



# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

**Auszug aus:**

*Von Platon bis Popper*

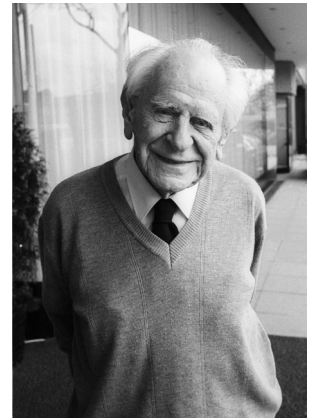
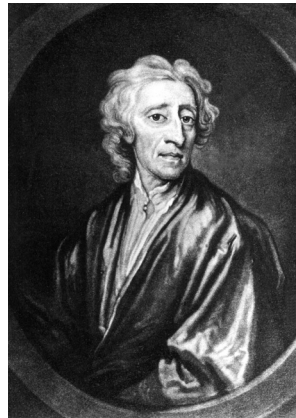
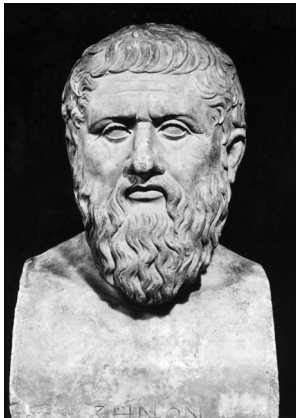
Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)



## Von Platon bis Popper – Grundprobleme der Erkenntnistheorie erörtern

Grit Arnold, Marburg



© akg-images.

Was können wir wissen? Erkenntnistheoretische Positionen von Platon bis Popper.

**Klasse:** 11/12

**Dauer:** 12 Stunden

**Arbeitsbereich:** Anthropologie/Erkenntnistheorie

Ist unser Verstand bei der Geburt eine leere Festplatte, ähnlich der *tabula rasa* Lockes? Oder sind alle Gegenstände der Erkenntnis bereits als Ideen in uns vorhanden, wie Platon glaubt?

Diese Einheit gibt einen Überblick über drei grundlegende Positionen der Erkenntnistheorie: Platon, Locke und Kant. Die Schülerinnen und Schüler lernen, vermeintlich sicheres Wissen zu hinterfragen und Urteile, Schlüsse sowie den Wahrheitsanspruch moderner Wissenschaften kritisch zu reflektieren.

Methodische Grundprinzipien dieser Einheit sind kooperative und binnendifferenzierende Arbeitsweisen, welche den Lernenden unter Berücksichtigung größtmöglicher Selbstständigkeit einen Zuwachs an personalen und sozialen Kompetenzen ermöglichen.

## Fachwissenschaftliche Orientierung

### I Empirismus versus Rationalismus – wer hat Recht?

Die Frage „Was kann ich wissen?“ ist Ausgangspunkt aller Philosophie. Nur wer die Quellen menschlicher Erkenntnis zu bestimmen vermag (Metaphysik), kann die Fragen „Was soll ich tun?“ (Moral), „Was darf ich hoffen?“ (Religion) und „Was ist der Mensch?“ (Anthropologie) beantworten.<sup>1</sup>

Rationalisten sind überzeugt, dass unsere Erkenntnis der Dinge durch die Vernunft bestimmt ist. Durch sie hat der Mensch Anteil am Kosmos, dessen logische Ordnung es ihm ermöglicht, sie deduktiv zu erfassen, vor aller Erfahrung. Der Aufbau der Welt lässt sich, so die Überzeugung der Rationalisten, aus reinen Prinzipien des Denkens erkennen.

Der Empirismus hingegen sieht die Grundlagen menschlicher Erkenntnis in der Erfahrung. Nichts ist im Verstand, was nicht vorher von den Sinnen erfasst worden wäre. Alle Leistungen des Verstandes lassen sich unmittelbar aus der Erfahrung ableiten.

Diesen erkenntnistheoretischen Gegensatz von Rationalismus und Empirismus hebt Kant in der Einheit seines Kritizismus auf. Er räumt Verstand und Sinnlichkeit den gleichen Stellenwert ein. Alle unsere Erkenntnis, so Kant, geht von der Erfahrung aus. Dennoch entspringt sie ihr nicht. Sie wird geformt durch die im Geist vor aller Erfahrung bereitliegenden Anschauungsformen und Kategorien. Unsere Erkenntnis folglich ist abhängig von unserem Erkenntnisvermögen.

### II Jeder ist zur Erkenntnis berufen, aber nur wenige sind auserwählt – Platons Rationalismus

Platon gilt als Vertreter des Rationalismus. Die Vernunft erachtet er als maßgebliches Instrument der Erkenntnis, die (Sinnes-)Wahrnehmung hingegen schließt er als Erkenntnisquelle aus.

Nach seiner Überzeugung existieren zwei Welten: diejenige der unveränderlichen Ideen und diejenige des Vergänglichen. Beide sind miteinander verbunden, denn die Ideen sind in der sichtbaren Welt gegenwärtig. Sie ist nach ihrem Vorbild geformt. Die Ideen existieren objektiv. Sie werden nicht von unserem Bewusstsein gesetzt, sondern erinnert. Wir tragen sie in uns, denn unsere Seele hat sie in ihrem früheren, jenseitigen Dasein bereits geschaut und bei ihrem Eintritt in den Körper vergessen. Ziel philosophischer Erziehung ist es deshalb, die Ideen mittels der Vernunft wiederzuerkennen. Der Mensch ist keine *tabula rasa*. Seine Seele ist bereits mit den wichtigsten „Ideen“ beschrieben.

Eine ontologische Schlüsselposition kommt bei Platon der „Idee des Guten“ zu. Sie ist Ziel und Ursprung allen Seins. Nur in ihrem Lichte vermögen wir die Dinge, die uns umgeben, zu erkennen. Der Weg zur Schau der „Idee des Guten“ entspricht der natürlichen Bestimmung des Menschen. Notwendig ist dazu, die alltägliche Erkenntnishaltung zugunsten der philosophischen zu verlassen. Diese Umwendung der Seele erfolgt über den Stufengang der Erkenntnis und Gewöhnung.

### III Jeder ist zur subjektiven Erkenntnis berufen – Lockes Empirismus

Locke gilt als Begründer des modernen Empirismus. Vehement leugnet er das Vorhandensein angeborener Ideen. Seiner Überzeugung nach entspricht das Bewusstsein zu Beginn des Lebens einer *tabula rasa*. Das Wahrnehmungsvermögen prägt dem bis dahin unbeschriebenen Verstand Ideen ein, aus denen er sich seine innere Welt erbaut.

Einfache Ideen gehen auf Erfahrungen zurück, welche aus äußerer Sinneswahrnehmung (*sensation*) und innerer Selbstwahrnehmung (*reflection*) resultieren. Sie wirken auf den menschlichen Geist ein. Erst unser Verstand lässt aus ihnen komplexe Ideen erwachsen, mithilfe derer wir die Welt um uns strukturieren.

#### IV Die Synthese von Rationalismus und Empirismus – Kants Kritizismus

Auf den Konflikt zwischen Empirismus und Rationalismus antwortet Kant mit seiner transzendentalen Vernunftkritik. In der Einheit seines Kritizismus führt er beide Theorien zusammen.

Kant geht davon aus, dass alle Erkenntnis mit der Erfahrung beginnt, aber nicht aus ihr allein entspringt. Seiner Überzeugung nach gibt es reine Vernunftideen, welche als regulative Ideen im Dienste der Erfahrung wirken. Der Mensch kommt nicht als *tabula rasa* zur Welt. Er verfügt über Ordnungsmechanismen des Verstandes und der Sinnlichkeit. Sie strukturieren unsere Wahrnehmung.

Erst die Wechselwirkung von Subjekt und Objekt, das Zusammenspiel zwischen Betrachter und Gegenstand folglich, macht Erkenntnis möglich. Da der Erkenntnisprozess im Wesentlichen jedoch von unserem Erkenntnisvermögen abhängig ist, lässt sich ein absoluter Wahrheitsanspruch von Wissen nicht rechtfertigen.

#### V Wissen ist nicht absolut! – Poppers Scheinwerfertheorie

Moderne Naturwissenschaften arbeiten mit empirischen Methoden. Mithilfe von Experimenten suchen sie ihre Annahmen über die Wirklichkeit zu belegen. Diese sind jedoch stets von der Erfahrung abhängig und deshalb anfällig für Irrtümer. Vermögen Wissenschaftler auf diesem Wege sicheres Wissen zu erlangen?

Popper antwortet auf diese Frage mit seiner „Scheinwerfertheorie“. Nicht aus passiven Wahrnehmungen sondern aktiven Beobachtungen ziehen Wissenschaftler ihre Erkenntnis. Ihre Beobachtungen erfolgen planmäßig. In gezielt konstruierten Experimenten werden Hypothesen überprüft. Die Ergebnisse dieses Prozesses nutzt der Forscher für die Bildung und Validierung weiterer Hypothesen. Wissenschaft besteht nach Popper also aus einem Regress aus Hypothese, Erwartungshorizont, Beobachtung und Erkenntnis. Ein Sachverhalt gilt solange als wahr, bis dieser durch neue Hypothesen, Erwartungshorizonte und Beobachtungen widerlegt wird. Ein absoluter Wahrheitsgehalt von Wissenschaften, aber auch von Erkenntnis kann daher nicht abgeleitet werden.

### *Didaktisch-methodische Überlegungen*

#### I Wie bettet sich die vorliegende Unterrichtseinheit in den Lehrplan ein?

##### Ethik: Unterrichtseinheit „Menschenbilder in Philosophie und Wissenschaft“

Vernunft und Sinnlichkeit gelten in der philosophischen Anthropologie als abgrenzende Merkmale des Menschen. Aus ihrer unterschiedlichen Gewichtung entwickelten sich die drei erkenntnistheoretischen Strömungen Rationalismus (Platon), Empirismus (Locke) und Kritizismus (Kant). Sie alle befassen sich mit der „Erkenntnis“ bzw. der Erkenntnisfähigkeit des Menschen, die im Zentrum der Auseinandersetzungen dieser Einheit steht. Zugleich wird im Rahmen dieser Einheit der Wahrheitsanspruch moderner Wissenschaften, insbesondere der Humanwissenschaften, reflektiert. Die Lernenden hinterfragen deren Postulate und Forschungsergebnisse und lernen diese für ihr Selbstbild und ihr Menschenbild zu gewichten.

##### Philosophie: Unterrichtseinheit „Philosophie und Wissenschaft“

Kants Frage „Was kann ich wissen?“ stand bereits im Fokus der Einführung in das Fach Philosophie. Nicht nur die Sicherheit der Erfahrung, sondern auch die Frage nach ihren Grenzen wurde thematisiert. Diese Einheit bietet sich an als Einleitung in die Einheit „Philosophie und Wissenschaft“. Sie erörtert Erkenntnismöglichkeiten, bezieht zentrale philosophische Erkennt-

nisttheorien mit ein und reflektiert die Problematik des Propriums der Natur- und der Geisteswissenschaften. Vor allem der Wahrheitsanspruch empirischer Naturwissenschaften wird in Frage gestellt. Anschließend können zentrale Kriterien des Begriffs der Theorie, aber auch ihre Notwendigkeit geklärt werden.

## II Welche Ziele verfolgt diese Reihe?

Diese Unterrichtseinheit führt in erkenntnistheoretische Grundpositionen der Philosophie ein. Ziel ist es, den Wahrheitsanspruch von Erkenntnis und modernen empirischen Wissenschaften kritisch zu reflektieren. Die Lernenden machen sich vertraut mit Argumentationsschemata der modernen psychologischen Forschung und arbeiten zugleich den Anspruch und die Vorgehensweise moderner Wissenschaften im Allgemeinen heraus.

## III Wie geht diese Einheit methodisch vor?

Als übergeordnete Prinzipien dieser Unterrichtseinheit gelten kooperatives und binnendifferenzierendes Arbeiten. Ersteres zielt auf die Verbesserung personaler und sozialer Kompetenzen ab, letzteres sorgt dafür, dass alle Lernenden entsprechend ihrem Leistungsvermögen mitarbeiten und einen Lernfortschritt erzielen können.

Im Zentrum der Einheit steht eine arbeitsteilige Gruppenarbeit, welche eine selbstständige differenzierte Informationsverarbeitung und eine eigenständige Präsentation der Arbeitsergebnisse impliziert. Kernprinzip dieser Gruppenarbeit ist die Binnendifferenzierung durch

1. unterschiedliche Textniveaus, sodass *jede* und *jeder* an der Gruppenarbeit teilnehmen kann.
2. eine Kombination aus Texten und Abbildungen, die *mehrere Sinne* anspricht.
3. differenzierende Aufgaben, die bei sorgfältiger Bearbeitung ein *tieferes Verständnis* fördern.
4. eine weiterführende Linkliste, die den Verständnisprozess *audiovisuell* stützt.
5. Multiple-Choice-Tests zur Selbstevaluation und zur *Absicherung des Verständnisses*.

Im Anschluss an die Präsentationen der Gruppenarbeitsergebnisse werden diese thematisch durch die Herstellung eines Gegenwartsbezuges und methodisch mithilfe einer kreativen Schreibaufgabe und eines Disputs über Anforderungen an Wissenschaft im Plenum vertieft.

## IV Wie ist die vorliegende Unterrichtseinheit aufgebaut?

Ein auf John Locke zurückgehendes Gedankenexperiment eröffnet den Problemhorizont der Erkenntnistheorie (M 1). Bedarf es der Erfahrung, um Dinge erkennen zu können?

Auf der Basis ihrer eigenen *Vor-Urteile* setzen sich die Lernenden arbeitsteilig mit den beiden Erkenntnistheorien „Empirismus“ und „Rationalismus“ (M 2) auseinander. In Gruppen erarbeiten die Lernenden anschließend eine Präsentation zu Platons, Lockes bzw. Kants erkenntnistheoretischem Ansatz (M 3–M 6). Gemeinsam klären die Lernenden zentrale Inhalte und bereiten diese für die Präsentation im Plenum auf. Abschließend werden die zuvor erarbeiteten Inhalte mithilfe aktueller Forschungsergebnisse aus der Psychologie angewendet (M 7).

## V Welche Kompetenzen werden in dieser Einheit besonders gefördert?

Im Zentrum der Unterrichtseinheit stehen der Erwerb und die Reflexion erkenntnistheoretischer Grundlagen und des heutigen Wissenschaftsanspruchs. Dabei werden folgende Kompetenzen der Lernenden gefördert:

### *I Personale Kompetenz einzelner Schüler*

Die Schülerinnen und Schüler können

- ihre eigenen Lern- und Arbeitsprozesse bewusst wahrnehmen, steuern und reflektieren.

### *II Soziale Kompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler können

- arbeitsteilig Informationen erarbeiten und diese in gemeinsamer Absprache bearbeiten.
- Arbeitsergebnisse selbstständig aufbereiten und präsentieren.
- die Perspektive ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler wahrnehmen und berücksichtigen.
- ihr gemeinsames Lern- und Arbeitsverhalten in der Gruppe reflektieren.

### *III Lernkompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler können

- ihren Lernprozess steuern, planen und reflektieren.
- Problemstellungen entwickeln und Lösungsansätze konzipieren.

### *IV Lesekompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler können

- Thesen und differenzierende Aufgabenformate für die Erarbeitung und Aufbereitung von Informationen nutzen.

### *V Methodenkompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler können

- Arbeitsergebnisse kooperativ präsentieren.

### **Anmerkungen**

<sup>1</sup> Vgl. Kant, Immanuel: Logik. Königsberg 1800, S.25. Herausgegeben von Gottlob Benjamin Jäsche.

<sup>2</sup> John Locke: Versuch über den menschlichen Verstand. Hrsg. von C. Winkler. 4. Auflage, Hamburg 1981. 2. Buch, Kapitel 8, §8.

<sup>3</sup> Text: Popper, Karl Raimund: Objektive Erkenntnis. Ein evolutionärer Entwurf. Hoffmann und Campe, Hamburg, 1973, S.369–375.

### *Checkliste – haben Sie an alles gedacht?*

**M 4** Kopieren Sie die Arbeitsblätter je nach Anzahl der Gruppenmitglieder. Reservieren Sie den Computerraum. Stellen Sie mindestens ein Metzler Philosophie Lexikon zur Verfügung. Organisieren Sie nötiges Equipment (Notebooks, Kameras, Beamer etc.). Stellen Sie Plakate in Wunschgröße zur Verfügung.

**M 4a, M 5a, M 6a** Stellen Sie für die Präsentationen der Arbeitsergebnisse allen Lernenden die Abbildungen als Kopie zur Verfügung.



# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

**Auszug aus:**

*Von Platon bis Popper*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)

